

Kommentar Wirtschaftspolitik

2015/11 | 27. März 2015

Ist das Ziel, ein *innovation leader* zu werden, für Österreich mittelfristig noch realistisch?

Die vor vier Jahren veröffentlichte FTI-Strategie der Bundesregierung hat demnächst Halbzeit zur Erreichung des selbst gesteckten Ziels, Österreich in die Gruppe der *innovation leader* des europäischen Innovation Union Scoreboard (IUS) vorzustoßen.

Die kürzlich veröffentlichten Ergebnisse der europäischen Innovationserhebung zeigen einen relativen, aber jeweils länderspezifischen Rückgang innovativer Unternehmen in ganz Europa. Die Folgen für die Zielsetzung, *innovation leader* zu werden, sind nicht zu unterschätzen.

Die im März 2011 veröffentlichte Strategie der österreichischen Bundesregierung für Forschung, Technologie und Innovation (FTI) trägt den Titel: „Der Weg zu Innovation Leader“. Das Ziel der FTI-Strategie ist somit klar: Österreich soll bis 2020 in diese Gruppe des Innovation Union Scoreboard (IUS) vorstoßen.

Das IUS ist ein jährliches Innovationsranking und wird von der EU-Kommission veröffentlicht. Von den 25 Indikatoren des IUS basieren sechs Indikatoren auf der europäischen Innovationserhebung (Community Innovation Survey - CIS).

Diese 6 Indikatoren sind

- *Non-R&D innovation expenditures*
- *SMEs innovating in-house*
- *Innovative SMEs collaborating with others*
- *SMEs introducing marketing or organisational innovations*
- *Employment in fast growing enterprises in innovative sectors*
- *Sales of new-to-the-market and new-to-the-firm innovations as % of turnover*

Die europäische Innovationserhebung (CIS) ist eine standardisierte und damit vergleichbare Umfrage von Innovationsaktivitäten von Unternehmen mit über 10 Mitarbeitern und wird alle 2 Jahre von jeweils allen 28 EU-Mitgliedstaaten und vier¹ weiteren Ländern im Auftrag von Eurostat durchgeführt.

Durch den zweijährigen Rhythmus der CIS-Erhebung und den hohen Anteil des CIS am Indikatoren-Set sind die Auswirkungen auf das IUS-Ranking länger und dementsprechend stark spürbar für die Zielerreichung der FTI-Strategie.

Österreich erziele die beste Platzierung im IUS 2010 mit dem siebten Platz². In den letzten Jahren, insbesondere seit Ausarbeitung und Veröffentlichung der FTI-Strategie, verliert Österreich Jahr für Jahr einen Platz und wird nach hinten durchgereiht. Mittlerweile ist das Ziel, *innovation leader* zu werden, in weite Ferne gerückt.

Anhand der letztjährigen Reihung des IUS 2014 und den Veränderungen des relativen Anteils der innovationsaktiven Unternehmen der beiden letzten CIS-Ergebnisse wird in der Abbildung 1 indikativ eine mögliche Entwicklung des zukünftigen IUS Ranking 2015 aufgezeigt.

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Stabsabteilung Wirtschaftspolitik
Leitung: Dr. Christoph Schneider
Wiedner Hauptstraße 63
1045 Wien
wko.at/wp
wp@wko.at

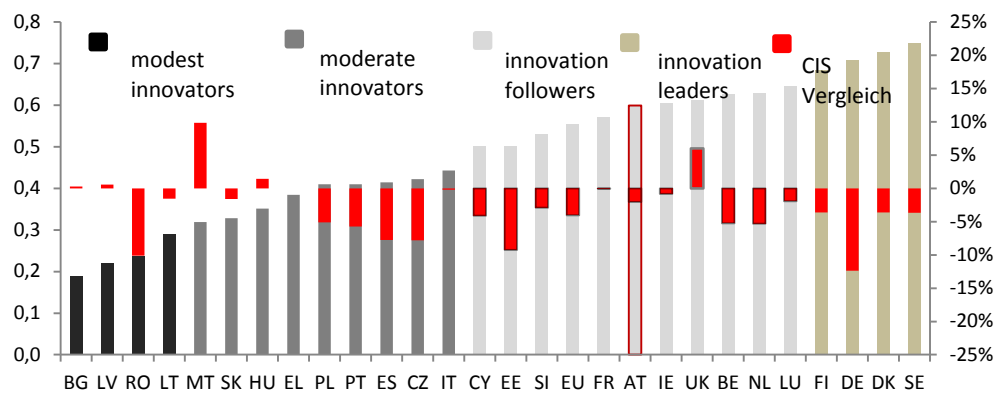
Autor:

Mag. Harald Grill
+43 (0)5 90 900-4264
Harald.Grill@wko.at

¹ Island, Norwegen, Serbien und Türkei

² Dem IUS vorgelagerten European Innovations Scoreboard (EIS) erziele Österreich sogar Platz sechs und war der erste *innovation follower*, da es fünf *innovation leader* gab.

IUS Ranking 2014 und relativer Vergleich von CIS 2010 und CIS 2012



Die Abbildung zeigt, dass Österreich dank der Entwicklungen bei nicht-technologischen Innovationen³ relativ weniger Verlust bei gesamten innovationsaktiven Unternehmen verzeichnet als viele andere Länder, jedoch die nächstgelegenen Länder des IUS Rankings - Frankreich, Irland und insbesondere UK - diesbezüglich noch besser abschneiden.

Diese Indikation macht deutlich, dass es in Österreich Anstrengungen gibt, *innovation leader* zu werden, jedoch die relevanten Vergleichsländer ebenfalls sehr aktiv sind. Der demnächst veröffentlichte IUS wird zeigen, ob der Trend der letzten Jahre - eine Verschlechterung Österreichs im IUS-Ranking - umgedreht werden kann oder nicht.

Die Vorzeichen für eine wesentlich bessere Platzierung Österreichs im IUS sind mittelfristig eher unrealistisch. Damit rückt das Ziel der FTI-Strategie, Österreich unter den innovativsten Ländern zu platzieren, außer Reichweite.

Fazit

Mehr unternehmen für Unternehmen, denn dort findet Innovation statt. Innovation muss sich lohnen und die begleitende Innovationsinfrastruktur und der -prozess darf nicht verkompliziert werden. Es bedarf der Verbesserung der Finanzierungsbedingungen für Innovation. Die dringend notwendige Anhebung und Budgetanpassung der Direktförderung für FTI sowie bessere Rahmenbedingungen für alternative Finanzierungsformen bei einer gleichzeitigen Vereinfachung der damit verbundenen Administration sollten auf allen Ebenen erfolgen. Ein breiter Innovationsbegriff muss etabliert werden, um die Rahmenbedingungen zur besseren Nutzung von nicht-forschungsbasiertem Know-how, Etablierung von neuen Geschäftsmodellen, start ups etc.⁴ zu stärken. Die Wirkungen solcher Maßnahmen könnten mittelfristig wesentlich zu einer positiven Trendumkehr Österreichs Platzierung im IUS beitragen.

Wirtschaftskammer Österreich
Vertretungsbefugtes Organ:
Präsident Dr. Christoph Leitl
Tätigkeitsbereich: Information,
Beratung und Unterstützung der
Mitglieder als gesetzliche
Interessenvertretung.
Blattlinie: Die Kommentare
Wirtschaftspolitik informieren
regelmäßig über aktuelle
wirtschaftspolitische
Themenstellungen.
Chefredaktion:
Dr. Christoph Schneider
Druck: Eigenvervielfältigung
Erscheinungsort Wien
Offenlegung: wko.at/offenlegung

³ Vgl. Signale aus der Europäischen Innovationserhebung 2012 - Licht und Schatten beim Rückgang Österreichs - Kommentar Wirtschaftspolitik 2015/10

⁴ <https://www.wko.at/Content.Node/Interessenvertretung/Standort-und-Innovation/AGENDA-2015-der-Wirtschaftskammer-Oesterreich.pdf>